

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Beirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 106

7. September 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d. Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, das Gesetz vom 21. v. Mts., betreffend die Abgabe von dem zur Branntweinbereitung verwendeten Malz und die Abgabe von Branntweinkleinverkauf, Reg.-Blatt vom 26. vor. Mts., Nro. 29, den Branntweimbrennern zu publiciren und den Vollzug durch Eintrag in das Schultheissenamts-Protokoll darzutun.

Den 4. September 1865.

R. Oberamt Gmünd und Welzheim.
Herzog, Act. aef. Stellv. Luz.

G m u n d.

Bekanntmachung, betr. das Ergebnis der Wahl dreier Mitglieder zur katholischen Ortschulbehörde.

Bei der heute vorgenommenen Wahlhandlung haben von 378 Wahlmännern bloß 55 Stimmzettel abgegeben, während mindestens 126 hätten abstimmen sollen; eine gültige Wahl ist also nicht zu Stande gekommen.

Den 4. September 1865.

Wahl-Commission:

Hader.
Kohn.
Stiele.

G m ü n d.

Geschwornen-Liste.

Das Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche nach dem Gesetz vom 14. August 1849 zu dem Ehrenamt eines Geschworenen berechtigt und verpflichtet sind, ist vom 8. d. M. an 8 Tage lang auf dem Rathhaus zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

Jeder in der Gemeinde wohnende Staatsbürger ist berechtigt, gegen das aufgelegte Verzeichniß binnen weiterer 3 Tage schriftlich oder zu Protokoll wegen Uebergehung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen Einsprache zu machen.

Den 4. September 1865.

Stadtschultheissenamt. Kohn.

^{c1} G m u n d. Eigenthumsbeschädigung.

Zwei in der Carren-Anlage des Bijouteriefabrikanten Ott dahier aufgestellte Statuen sind in der Nacht vom 27.—28. v. M. durch Herabstürzen von der Brüstung der dort befindlichen Veranda zertrümmert worden, wobei nach aller Wahrscheinlichkeit mehrere Personen mitgewirkt haben.

An Jedermann ergeht daher die Aufforderung, Alles, was zur Entdeckung der Urheber dieses mit überlegter Bosheit ausgeführten Bubenstücks führen kann, bei der unterzeichneten Stelle oder bei der eignen Ortsobrigkeit ohne Verzug zur Anzeige zu bringen. Sämmtliche Behörden werden um entsprechende Nachforschung und Mittheilung etwaiger Verdachtsanzeigen ersucht und wird noch bemerkt, daß auf Entdeckung der Thäter vom Beschädigten eine Prämie von fünfundsanzig Gulden ausgesetzt ist.

Den 1. September 1865.

R. Oberamtsgericht.
Lämmert, Gass

G m u n d.

Entmündigungs-Anzeige.

Durch Gerichtsbeschuß vom heutigen wurde Jakob Müller von Läseroth, wegen Geisteschwäche der Selbstverwaltung seines Vermögens für unfähig erklärt und ihm von dem Gemeinderath seines Wohnorts in der Person des Jakob Bühner von dort ein Pfleger gesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 30. August 1865.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Brod-Lage

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 20 fr.
6 Pf. schwarzes do. 18 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
6 1/4 Loth.

Am 6. Sept. 1865.

Stadtschultheissenamt. Kohn.

ⁱ² Herlikosen. Bau-Akkord.

Die Correction des Ortssetters soll laut Beschlusses der bürgerlichen Collegien im Wege des öffentlichen Abstreichs vergeben werden. Nach dem Kostenvoranschlag berechnet sich

- 1) Planungsarbeiten 369 fl. — fr.
- 2) Steinförperarbeit 1019 fl. 36 fr.
- 3) Steinhauer u. Maurerarbeit 649 fl. — fr.
- 4) Pflasterarbeit 792 fl. — fr.

Die Abstreichsverhandlung findet am

Mittwoch den 13. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer statt, wozu die Akkordlustigen auswärtige mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. September 1865.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß Abele.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Neue
holl. Vollhöringe

empfehl
Chr. Böttigheimer.

Volks-Berein!

Donnerstag Abends 8 Uhr
im Josephle oben.

^{c2} G m u n d. Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich der geehrten hiesigen Einwohnerschaft im Laden von Hochzeiten, Traueransagen, Leichenbitten und als Führer für Reisende etc.

Ueberhaupt übernimmt er alle in dieses Fach einschlagende Commissionen und versichert reelle und gewissenhafte Ausführung derselben.

Achtungsvoll
Eduard Schedel.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Durch den Tod meiner seligen Frau bin ich gesonnen, mein früheres

Galanterie-Geschäft

aufzugeben. Da ich ein schönes Sortiment frischer Waare besitze, so wünsche ich das ganze Quantum auf einmal zu verkaufen. Da dieses Geschäft für einen Anfänger sehr geeignet wäre, so könnten Liebhaber es täglich einsehen und einen annehmbaren Verkauf mit mir abschließen.

Gottfr. Trauch.

G m ü n d.

2 solide
Goldarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Thom. Debler,
Goldarbeiter.

ⁱ³ G m u n d.

Schöne

Hopfsäcke

empfehl in verschiedenen Größen
billigst Commiss. Rudolph.

Donnerstag Abend 6 Uhr werden auf dem Bahnhof Gmünd 19 Haufen starke

Zimmerpäne

verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Werkmeister Haag.

G m ü n d.

Ich verkaufe meine Welschnüsse auf dem Baume.

Eduard Schedel.

^{c2} G m u n d.

Zu verkaufen.

Einen Waarenkasten mit
Luffatz 7' hoch 9' 4" breit 2'
8" tief, unten mit 20 Schubladen
in 4 Abtheilungen oben mit Fach,
ist um billigen Preis zu haben bei
Schreinermeister Binder.

G m ü n d.

In der Stadtpfarrkirche blieb ein seidener Regenschirm stehen, der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen die Einrückungsgebühr abholen bei
Stadtpfarrmeister Beck.

G m ü n d.

Das Schindgras von 1
Morgen Baumgut hat zu verkaufen
N. Kauf,
Bürstenmacher.

G m ü n d.

fl. 300 u. fl. 700 hat aus
Auftrag gegen doppelte Versteuerung auszuleihen
Conditor Zieber.

Weitere milde Gaben für die Abgebrannten in Bartholomä sind eingegangen und dem Hilfs-Comite übergeben worden: von der Oberamtspflege Waldsee durch die Oberamtspflege Gmünd 150 fl.; von Präzeptor Geis in Gmünd 5 fl. 45 kr. zum Kirchenbau; vom Pfarramt Alsdorf nachträglich 2 fl.; durch Stadtpfarrer Wagner im Opfer gefunden 48 kr. Vergelt's Gott tausendfach.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit diesem bringe ich meinen Freunden und Bekannten von Stadt und Land zur gefälligen Kenntniß, daß ich meine Gerberlei aufgegeben und nun den

Lederhandel mit Schuhmacher-materialien.

in meinem neu erbauten Laden führe. Dieselben bestehen in: allen Sorten Sohlleder, sowie Oberleder, Schafleder in allen Farben, Lackierselle und Dockleder, Rheinischen und Italienschen Hanf, mannslang, Lastingschütchen, braune u. schwarze patentkalblederne Herrn- und Damenschäftchen, Seide, Wolle- und Patentgummizug, Blüde und Straminstoffe, Deillets, Deilkerangen, Stiefelband, französisches Schuhgarn, Westegarn, Steppzwirn, Eisengarn, halbseidenes und anderes Lothband, weiß und schwarzes Wachs, Wiener Papp, Glaspapier, Schusterpech, Schuhnägel in allen Sorten, Pariser Stiefe verschiedener Nro., Schweizerzähne, Schwillen, Kleeblattzwecke, und noch verschiedene Artikel, welche in dieses Fach einschlagen.

Durch Bezug aus den ersten und besten Fabriken bin ich im Stande, bei sehr guten Fabrikaten billige Preise zu halten und lade unter dieser Versicherung zu zahlreicher Abnahme freundlichst ein. Den 9. August 1865.

Jakob Ostertag,
Lederhandlung.

G m ü n d.

Bur gefälligen Beachtung!

Ich erlaube mir mein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mein Lager ist sehr reichhaltig in den billigsten bis zu den feinsten Sachen; namentlich ist auch schon Vieles für die Spätsaison vorräthig.

Poil de chèvre, Nips, Lustre, Doppel-Lustre, Cachemir, Thibet in vielen Farben und Qualitäten.

Leinwand in allen Sorten, in Folge direkten Bezugs von den ersten Fabriken zu den allerbilligsten Preisen.

Tischteppich, Bettdecken, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Vorhangzeuge, Bettbarchent, Drill, Bett- & Kleiderzeuge.

Schwarze Taffet, Foulard, Cravatten, 4- u. Seidige Châles, gewirkte Châles, Bordur-Unterröcke.

Tuch, Bukskin, Westenzeuge, wollen Hemden & Unterleibchen, Hosenzeuge, Flanelle, weiß, farbig & carrirt, sowie alle sonstigen in dieses Fach einschlagende viele Artikel.

Noch besonders empfehle ich mehrere Parthien Kleiderstoffe, die ich weit unter den gewöhnlichen Preisen abgeben kann, überhaupt wird jeder Kunde hinsichtlich der Preise wie der Waare bei mir zufrieden sein.

Zahlreichem Zuspruch steht entgegen

D. Heimann.

Für meine auswärtige Kundschaft füge ich, mehrfach vorgekommener Irrungen wegen, noch bei, daß mein Geschäft wie bisher gegenüber dem Wallfisch, im früher Schuhmacher Schwab'schen Hause bleiben wird.

D. Heimann.

International-Institut.

Vereinigt Zöglinge aus Frankreich, Deutschland, England etc. Hauptstudien: lebende Sprachen und Handel. Lehrplan nebst Bericht franco. Man wende sich an den Präsidenten des Verwaltungsrathes in Bruchsal (Baden).

Gegen Zahnschmerzen

ist **F. Schott's Extrakt-Nadix** als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

Leopold Weber in Gmünd,
im Laden des Hrn. Kaufmann Walter.

Mögglingen.
Nächsten Sonntag den 10. Septbr.
wird bei mir die



Kirchweibe,

verbunden mit gutbesetzter

Tanz-Musik,

abgehalten, wozu ich unter Zusicherung guter Speisen und Getränke höflichst einlade.
Beeler, z. Köfle.

Hussenhofen.

Einladung.

Nächsten Freitag den 8. ds. Mts. am Feste Maria Geburt wird das altherkömmliche

Sträubeles-Fest.

wobei das Turner-Quartett von Heubach musikalische Unterhaltung gibt, abgehalten. Hierzu ladet unter Zusicherung guter Speisen, namentlich vorzüglicher Sträubeln und gutem Hohenroder Bier höflichst ein

Müller, z. gelben Haus.

Zugleich gehen von Nachmittag 1 Uhr vom Schmiedthor fortwährend Omnibus hin und her, welche den Gästen zur Verfügung stehen.

Hussenhofen.

Nächsten Sonntag den 10. d. M.



wird das altherkömmliche

Sträubeles-Fest

mit gut besetzter

Tanz-Musik

hier abgehalten. Hierzu ladet unter Zusicherung guter Speisen, namentlich vorzüglicher Sträubeln und Getränke höflichst ein.

Kreuzwirth Sägele.

c]

Bargau.

Am nächsten Sonntag den 10. d. M. halte ich gut besetzte



Tanz-Musik

verbunden mit einem Gut-Tanz. Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt, wozu freundlichst einladet

Den 5. September 1865.

Hirschwirth Waibel.

G m ü n d.

Lüchtige

Baumwollweber

finden bei Unterzeichnetem Beschäftigung; denselben könnten Webstühle käuflich oder lehnungsweise übergeben werden.

Jos. Nettenmahr.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 20 kr. in Schwab. Gmünd bei W. Grauer.

Ähnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt; Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Stuttgart bei Julius Weise.

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige und fehlerhafte Plagiate.

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Toilette-Seife gegen gelbe und braune Haut und zur Beseitigung der Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsrünzeln und sonstiger Hautunreinheiten. Eine reine, weiße, geschmeidige Haut ist ein Hauptforderniß körperlicher Anmuth, denn die Haut ist, welche der Mensch zur Schau trägt, und seine höchste Sprosse auf der Stufenleiter der Geschöpfe beweist. Indeß wird die Schönheit der Haut nicht selten durch Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, sowie sonstige Ungehörigkeiten beeinträchtigt, welche sie bis zur Häßlichkeit entstellen, aber durch das rühmlichst bekannte

Eau d'Atirona

oder die feinste flüssige Toilettenseife 20 fr. und 40 fr. per Glas, leicht und schmerzlos beseitigt werden können. Alle Verunzierungen verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne, und die makelloste Reinheit der Haut tritt ein, was aus den seit circa drei Decennien gesammelten erfreulichsten Belegen und ärztlichen Zeugnissen unwiderleglich hervorgeht. Zugleich werden empfohlen: **Malländischer Haarbalsam** à 30 fr. und 54 fr.; **Eau de mille fleurs** à 18 u. 36 fr.; **das-Bouquet** à 15 fr. und 30 fr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 fr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 36 fr. und 18 fr.; **Anadoli** oder orientalische Zahreinigungsmaße in Gläsern à 12 fr. und 24 fr.; **Duft-Essig** à 15 fr.; **Macassar-** und **Klettenwurzeln-Gel** à 6 fr., 9 fr. und 18 fr. per Glas. Bestellungsbriefe und Gelder nebst 6 fr. für Verpackung und Postschein erbittet sich franco.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf bei **Frauz v. Auer's Wittve.**

Bestorben zu **Gmünd** den 5. Sept. Nachmittags 1/3 Uhr: **Nicolaus Baur**, Tagelöhner, an Lungenschwindsucht. Leiche: Donnerstag 3 Uhr. Trauerhaus: Spital. — Den 6. September: **Joseph Kern**, led. Hospitalite von hier, an chronischem Unterleibsleiden 74 Jahre alt. Leiche: Freitag 3 Uhr. Trauerhaus: Spital.

Verzeichniß der Geschworenen für das Schwurgericht **Ellwangen** aus dem Oberamt **Gmünd**: J. Dettinger, Bauer von Mögglingen; E. F. Binder, Kaufmann von Gmünd; Luz, Gem.-Rath von Herlikofen; G. F. Best, Goldarbeiter von Gmünd; J. P. Böhm, Tuchmacher von Gmünd; Weismenger, Gem.-Rath in Gmünd; Bez, Lammwirth von Neuthlangen. Für das Schwurgericht **Hall** aus dem Oberamt **Wolzheim**: G. Datz, Bauer von Kaisersbach; Frig, Gem.-Rath von Wäschbenuren; G. Dfwald, Bauer von Lorch; Strobel, Anwalt von Adelskotten.

/: **Stuttgart**, 5. September. Die gestrige Verhandlung schloß mit den Consumvereinen, die als eine vortreffliche Brücke zum Uebergang zu den Baugenossenschaften erkannt wurde. Die bei den Consumvereinen ersparten Summen ließen sich zu Erbauung von Arbeiterwohnungen sammeln; im übrigen sind die Consumvereine die beste Grundlage für die Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens und zur Anbahnung der erstrittenen socialen Reformen.

Von den Consumvereinen war ein recht natürlicher Uebergang zum Bankett und die 7stündige Debatte, welche dem Bankett vorausgegangen war, macht es erklärlich, daß das Bankett ebenfalls 7 Stunden in Anspruch nahm. Die Anstrengungen des Banketts machen es wiederum erklärlich, daß die Verhandlung am gestrigen Morgen statt um 8 Uhr erst um 9 Uhr begann, aber nicht erklärlich ist es, daß man den ganzen Vormittag mit formellen Sachen, mit der Frage: ob ein Zeitungsorgan nothwendig sei, ob und wie der Präsident des ständigen Ausschusses honorirt werden soll und dergl. verloren.

Erst Nachmittags 1 Uhr kam man endlich an die Berathung der Produktiv-Genossenschaften; allein bereits war die Versammlung etwas geküht, verdrießlich über die zwecklosen Verhandlungen des Vormittags, hatten bereits mehrere Vertreter die Versammlung verlassen. Ueber Produktiv-Genossenschaften berichtet Dr. Pfeiffer von hier: er geht dabei von der hiesigen Schuhmacher-Association aus, die erst seit ein paar Monaten besteht, aber gleichwohl einen Absatz von etwas mehr als 400 Paar Schuhwerk gehabt. Auf diesem Wege allein sei es den Arbeitern möglich, von dem Stande der Arbeiter in den der Unternehmer überzugehen; die Produktiv-Association wird als die höchste Form der Genossenschaften erkannt, die übrigen Genossenschaften sind nur Vorschulen. Deshalb ist es Pflicht der Handwerkerbanken, die Produktiv-Genossenschaften soweit es irgend angeht, mit baaren Mitteln zu unterstützen. Wie diese Mittel zu beschaffen seien an Orten, wo es keine Handwerkerbanken giebt, darüber soll der ständige Ausschuß berichten auf dem nächsten Vereinstag. Horn aus Paris berichtet über die dortigen Verhältnisse in sehr verständiger, lichtvoller Weise. In Paris bestehen 45 kleine Gesellschaften, welche durch Sparen sich die Mittel verschaffen wollen, um Produktiv-Genossenschaften zu gründen, ist eine dieser Gesellschaften so weit, daß sie sich das Stammkapital selbst erworben hat, so tritt eine der beiden großen Volksbanken in Paris ein, um die Wechsel der Gesellschaft zu diskontiren und dieser damit die moralische Unterstützung angedeihen zu lassen.

Speise-Genossenschaften werden jüngeren Arbeitern dringend empfohlen. — Der Arbeiterbildungsverein von Kalen ist durch Herrn Simon vertreten. — Gestern Abend gab die Stadt den Mitgliedern des Arbeitertages ein Fest auf dem Schützenhause; es wurde da ein „Faß schwäbischen Weines“ zum Besten gegeben.

Baden-Baden, 3. Sept. Heute kam ein Vergnugungszug von Pforzheim hier an, der so zahlreich besetzt war, daß ihm von hier aus eine Lokomotive zu Hülfe geschickt werden mußte, weil er zwischen hier und D3 stecken geblieben.

Die Köln. Z. schreibt angeblich aus **Wien**, 2. Sept.: Die Mittheilung, welche die beiden Großmächte am Bunde in Aussicht gestellt haben, wird voraussichtlich von großer Tragweite sein. Unter Umständen werden hiedurch gewisse mittelstaatliche Regierungen genöthigt sein, in der deutschen Frage jene bestimmte Stellung einzunehmen, vor welcher sie bisher mehr oder weniger sorglich sich gehütet haben. Es wird übrigens den deutschen Regierungen nicht etwa zugemuthet werden, sich zwischen österreichischer oder preussischer Führung zu entscheiden, wohl aber wird ihnen die Erwägung nahe gelegt werden, daß zur wahrhaftigen Kräftigung Deutschlands eben nichts anderes hilft, als die endliche Rückföhrnahme auf die realen Machtverhältnisse. Die den deutschen Bundesregierungen zugemuthete Betheiligung an der Bildung einer deutschen Flotte wird zunächst der Prüfstein sein.

Mageburg, 4. Sept. Der lauenburgische Regierungspräsident, Graf Kielmansegge, ist vom König von Preußen nach Baden-Baden berufen.

Thurgau. Zur Kaiserreise wird uns nach der „Schweiz. Bodensee-Zeitung“ folgender belustigende Nachtrag geliefert. Während der Anwesenheit des Kaisers Napoleon auf Arenenberg organisirte sich in Ermatingen zu seiner Beschözung ein Korps Freiwilliger militärisch und besorgte in der Umgebung des Schlosses Arenenberg den Wachtienst. Die ausgestellten Schildwachen empfingen das gleiche Pafswort, wie nach kaiserlicher Anordnung die aus Paris mitgebrachten Polizisten. Dieses Pafswort mußte natürlich auf Anrufen einer Schildwache zur Erzielung des freien Durchpaffes vom Angerufenen abgegeben werden. Sonntag den 13. August Nachts 10 Uhr wollten nun drei kaiserliche Polizisten durch die Ermatinger Wachtpostenkette sich nach Arenenberg begeben, blieben aber der anrufenden Schildwache das Pafswort schuldig. Die Wacht im Bürgerkleide aber hielt sie an, so gut wie Einer in der buntesten Uniform, rief die Wache in's Gewehr, den Postenkommandanten heraus zum Erkennen bei der Schildwache Nr. 1. Die betreffende Mannschaft rückte aus, machte die Unbekannten zu Gefangenen, brachte sie auf dem Wachtposten hinter Schloß und Kiegel, bis sie durch von Arenenberg aus erteilten Ordre befreit wurden. Der Kaiser wie seine Umgebung lachten herzlich, daß seine Leute von der wachsamten Bürgergarde zu Gefangenen gemacht wurden. Er belobte den musterhaften Dienst und erklärte dem General Fleury, welcher sich über die Sache verwunderte, „alle Schweizer seien ebenso gute Soldaten als Bürger.“

Kopenhagen, 30. Aug. Aus den neuesten Regierungsvorlagen an den Reichsrath geht hervor, daß Dänemark nach der Vereinbarung der hier früher versammelten internationalen Prisencommission für die durch dänische Kriegsschiffe ausgebrachten deutschen Kauffahrteifahrer an Preußen und Oesterreich eine Entschädigungssumme im Betrag von 100,000 Thln. preussisch entrichtet hat. Die deutschen Commissionsmitglieder hatten ursprünglich 315,000 Thlr. verlangt. — Die verschiedenen Districte der im vorigen Jahr von den preussisch-österreichischen Truppen besetzten Provinz Sütländ haben bei dem Ministerium Kriegsentchädigungsforderungen im Gesammtbetrag von reichlich 5 Millionen Thalern preussisch angemeldet, und die Regierung hat jetzt die Bewilligung von nahezu zwei Dritteln der Gesammtsumme in Aussicht gestellt.

New-York. In Amerika wird eine neue Fabrik eingeweiht für Verereitung von künstlichem Elfenbein auf chemischem Wege. Der Hauptbestandtheil desselben ist harter weißer Kautschuk. Bil-

Iarbbälle aus diesem Material sollen denen aus Elfenbein in nichts nachstehen als im Preis, da sie über die Hälfte billiger sind. Bis jetzt kannte man bloß den harten schwarzen Indian Rubber nach Goodhears Patent. Das Patent für den harten, weißen Rubber gehört Hrn. Dr. Havemann aus Hamburg. Hr. Franz Marquard aus Würzburg in Bayern ist mit der Einrichtung und Leitung der Fabrik betraut. Derselbe ist einer der Herren, die von der amerikanischen Regierung vor ungefähr drei Jahren beauftragt wurden, ein chemisches Laboratorium für die Anfertigung der für die Ver. Staaten-Armee nöthigen Arzneimittel einzurichten, und war bis vor kurzem Direktor desselben. Hr. Marquard verließ Bayern vor ungefähr neun Jahren, und hat während dieser Zeit die ganzen Ver. Staaten, Central- und einen Theil von Süd-Amerika bereist, und sich, obwohl noch sehr jung, bereits einen Namen als tüchtiger Chemiker erworben.

Partgefühl. Es zirkulirte in vielen Kreisen die Anekdote, das Königin Victoria den Herzog von Koburg ersucht hätte, den bekanntlich auf der Besse als Trophäe aufbewahrten Schnabel der dänischen Fregatte „Gefion“ dem Prinzen und der Prinzessin von Wales nicht zu zeigen, um deren dänische Sympathien nicht zu verletzen!

Irthum und Sühne.

An einem Abende des März 18., ungefähr gegen 10 Uhr, schritten zwei Männer gleichzeitig, jedoch in entgegengesetzter Richtung, über den zu jener Stunde verödeten Platz des Parvis Notre Dame. Der Eine, im Anzuge eines Arbeiters, wandte sich gegen die Insel St. Louis; der Andere, viel jünger an Jahren und wie ein Bürger gekleidet, schien von dort zurückzukommen. Der Himmel hatte sich nach mehrstündigem Regen, und die Strahlen des von keinem Gewölk verhüllten Mondes spiegelten sich mit gebrochenem Lichte in den Wasserlachen des durchnästen Pflasters.

Gleichweit entfernt von den beiden Fußgängern und in derselben Linie, auf welcher sie sich in ihrem Wege einander näherten, lag ein Gegenstand auf der Erde, welcher ihnen anfänglich nur wie ein schwarzer Fleck erschien. Zu gleicher Zeit trafen sie bei diesem Fleck zusammen, zu gleicher Zeit bückten sie sich danach und legten die Hand auf eine Brieftasche. Jeder suchte sie festzubalten und sich des Fingers zu bemächtigen, allein sie zogen mit so übermächtigen Kräften, daß nachdem sie sich eine Weile scharf angeblüht der Arbeiter ausstieß:

„Theilen wir es!“

„Sei es!“ antwortete der Andere.

„Sie öffnen das Band der Brieftasche und öffneten sie.“

„Oho, Kamerad!“ sagte der Mann in der Blouse, „ich glaube, was darin ist, gehört bei einem andern Lichte erzählt zu werden, als bei dem unsrigen.“

„Er blickte um sich.“

„Niemand hat uns gesehen. Komm mit mir.“

„Ihr wollt uns entwischen!“

„He? Ich bin ein ehrlicher Mann, wie Ihr vielleicht, — wenn Ihr auch einen Hut trägt und ich eine Mütze! — Morgen werde ich mir auch einen Hut kaufen! Kommt mit mir, sage ich, und wenn Ihr etwa meint, ich möchte Euch durchgehen, so haltet Euch an meiner Blouse; sie ist ganz neu, Ihr habt nicht zu fürchten, daß Euch die Fäden in der Hand bleiben.“

„Sie traten in eine Schenke an der Ecke der Rue St. Christophe.“

„Kellner eine Flasche Wein und zwei Gläser,“ sagte der Arbeiter, indem er ohne Aufenthalt durch das Schenktzimmer schritt.

„Dann stiegen die Beiden eine Treppe hinauf zu einem schlecht beleuchteten, großen Gemach, dessen Luft ganz mit dem Geruch von Speisen und starken Weinen gesättigt war. Sie setzten sich auf hölzerne Stühle vor einen langen Tisch, und als der Kellner das Verlangte gebracht und sich wieder entfernt hatte, flüsterte der Arbeiter:

„Wir sind allein, elten wir uns. Saperlot! Das Ding hat so viel Banknoten in sich, wie der Karpfen Eier im Bauch. Ein guter Fischzug, fürwahr!“

Nach einigen Minuten, während welchen der Jüngere die Bewegungen des Anderen ängstlich beobachtet, und dabei eben so ängstlich gehorcht hatte, ob Niemand herankäme, sagte der Letztere:

„Hier ist Euer Theil, und nun auf unsere Gesundheit und guten Abend; es ist nicht nöthig, daß wir uns näher kennen lernen.“

„Geh! nach Hause, ich will die Beute bezahlen.“

Der Arbeiter steckte die Brieftasche mit seinem Antheil in die Blouse, und trieb den Anderen nochmals an, sich hinwegzugeben.

Dieser entfernte sich, ohne ein Wort zu sprechen, er wußte nicht, ob er wachte oder träumte. Sein Gefährte, welcher nach ihm hinunterstieg, sah, daß dieser sich umwandte, um gewiß zu sein, daß man ihm nicht folgte.

Der Arbeiter grüßte nochmals und verschwand dann in der Rue de la Calandre in dem Augenblick, als der junge Mann, sich rechts wendend, den Kai von der Seite des kleinen Marche-Neuf erreichte. Dieß war jedoch von Seiten des Blousenmanns nur eine List, um seine Bewegungen zu verbergen. Er beeilte seinen Schritt und stieg die Treppe eines schmalen düstern Durchganges hinunter, welcher damals von der Rue de la Calandre gegenüber der Rue aux Fèves auf den Marktplatz führte. Indem er dann zwischen der Brustwehr und den Buden der Butter- und Fischhändler den Kai entlang schlüpfte, gelangte er auf die Brücke St. Michel, ohne den jungen Mann aus den Augen verloren zu haben, gerade als dieser das entgegengesetzte Ende derselben erreichte.

Zwei Minuten später saß der Arbeiter hinten auf dem Fiaker, welcher den Andern hinwegführte.

„Der sieht mir wie ein „Herr“ aus,“ sprach er bei sich, „und es dürfte ihn eines Tages verortheilen, an den Vorfall von heute Abend erinnert zu werden. Es thäte mir nicht leid, aus Vorsorge, seinen Namen zu kennen. Man kann nicht wissen, es möchte später einmal nützlich sein.“

Er that wohl, noch am nämlichen Abende seine Erkundigungen einzuziehen, denn am folgenden Morgen reiste der junge Mann nach England ab.

II.

Sieben Jahre später, an einem düstern Novembertage, hielt ein von der Rue St. Martin kommender Miethwagen vor dem Hause 34, Rue Montmorency. Eine junge Dame stieg aus. Sie war in einen großen Mantel gehüllt und ein schwarzer, an einem dunklen Sammtbüt ohne Verzierung befestigter Spitzenkleider verberg fast völlig ihre Züge.

Beim ersten Anblick konnte dieser einfache Anzug keine besondere Aufmerksamkeit erregen. Wenn aber auch der Seidenstoff des Ueberkleides, so wie das Gold der Agraffe, welche es zusammen hielt etwas von ihrem Glanz verloren hatten, so blieb doch der Erscheinung jene Eleganz des guten Geschmacks und jene unverkennbare Grazie, welche die Gewohnheit des Reichthums verleiht.

Die Dame verließ den schmukigen Fiaker mit der ängstlichen Vorsicht einer Person, welche stets nur die bis auf den Boden niedergelassenen Stufen eleganter Equipagen hinabgestiegen; auch konnte es nicht fehlen, daß dabei unter den Falten ihres leicht erhobenen Kleides ein Fuß so klein und eine Chaussüre so sorgfältig gewählt zum Vorschein kamen, daß Beides nur einem Mitglied der höheren Stände angehören konnte.

Es war sichtlich eine vornehme Dame mit oder ohne Titel, welche aus Laune oder Nothwendigkeit in einen Stadttheil gekommen, dem sie weder die Ehre ihres Luxus, noch ihres eigenen Wangens angedeihen lassen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Veranlassung der Einweihung einer kleinen Fabrik in Heubach.

Welch' Leben ist in Heubachs Gauen,
 Mußt mit Fahne zieht hinaus,
 Das Volk ihr nach; was giebt's zu schauen?
 Viel Arbeit giebt's, die Noth ist aus;
 Denn die Fabrik wird eingeweiht,
 Die vormal's nur ein Keller war,
 Wo Webstuhl an Stuhl sich reihet,
 Nun wird die Arbeit nicht mehr rar.
 Laut wird Gefang und Freundschaften
 Er tönen durch das schöne Thal;
 Wir freun uns mit, und ziehen Schlüsse:
 Jetzt schwindet aller Armuth Qual.
 Denn wo sich fleiß'ge Hände regen,
 Wo reichlich wird der Lohn gereicht,
 Wo es nicht fehlt an Gottes Segen,
 Gewiß ist's, daß da Armuth weicht.
 Ja wohl, wenn treue Hände halten
 Des Schweißes Lohn mit Sparsamkeit
 Und stets gewissenhaft verwalten,
 Was Arbeit und Verdienst nun beut.
 Wenn freudig naht der Sohn dem Vater,
 Und dankbar spricht voll Kindespflicht:
 Du warst bisher mein Berater,
 Hier ist mein Lohn, ich brauch ihn nicht,
 Wenn emsig schaffen Vater, Brüder,
 Wenn denken sie an künst'ge Zeit
 Und sorgen, daß der Wohlstand wieder
 Einkehrt, und Kindeskind erfreut;
 Dann glänzt in dem Rosenlichte,
 Du Heubach, an dem Rosenstein,
 Und lange denkt noch die Geschichte
 Dir fleiß'ges Völklein, rühmend dein.